Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95. **Sonnabend, den 15. August 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Dienstag fand in Cronberg die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England statt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt dazu: „Diese Zusammenkunft gibt eine beiden Monarchen gleich erwünschte Gelegenheit für freundschaftliche Aussprache. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutschland und England wird auch von ihren Völkern gewünscht, die trotz aller Hetzversuche ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen."

— Am Dienstag nachmittag gegen 3½ Uhr erfolgte in Homburg in Gegenwart des Kaisers, des Königs von England, des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinzessin von Griechenland und der Spitzen der Behörden die Enthüllung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth an der englischen Kirche. Nach Besichtigung des Denkmals ließ sich der König dessen Schöpfer Bildhauer Prof. Fritz Gehrt vorstellen. Hierauf wurde die englische Kirche und die Erlöserkirche eingehend besichtigt. — Um 4½ Uar trafen der Kaiser, König Eduard und die übrigen Fürstlichkeiten in Kronberg wieder ein.

— Der Kaiser ist am Mittwoch morgen mittelst Sonderzuges im Sennelager angekommen. Um 7 Uhr begannen auf dem Truppenübungsplatz die Uebungen der verstärkten Kavalleriedivision C, die Uebung endigte gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte im Offizierkasino und nahm dann Wohnung im Kaiserlichen Barackenlager. Nach der Abendtafel im Offizierkasino war Zapfenstreich sämtlicher Musikkapellen der hier versammelten Regimenter vorgesehen. Auf Einladung des Kaisers nahm an den hiesigen Uebungen der schwedische Oberst, Kommandeur der Leibgarde zu Pferde, Graf Oxenstierna, teil.

— Der deutsche Kronprinz begab sich Mittwoch nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin. Am Donnerstag fuhr er nach Ischl zum Besuche des Kaisers von Oesterreich.

— Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder unseres Kaisers vollendete am 14. August sein 46. Lebensjahr.

— Der neue halbstarre Parseval-Ballon steht Berliner Blättern zufolge unmittelbar vor der Abnahme durch das preußische Kriegsministerium. Die Bedingungen sind sehr streng: Fahrt auf Leiterwagen nach einem noch näher zu bestimmenden Ort, hier Füllung und dann zwölfstündige Fahrt ohne Zwischenlandung.

— Baden hat einen Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung. Man spricht von der Möglichkeit der Landtagsauflösung, doch scheint überall der Wunsch zu bestehen, die Angelegenheit nicht auf die Spitze zu treiben. Die Ursache des Streites ist folgende: Die Zweite Kammer ist darin, einig, daß das große Reformwerk der Beamtenaufbesserung nicht noch in letzter Stunde scheitern darf. Ebenso ist sie einmütig für die Aufhebung der Fleischsteuer, obwohl diese der Staatskasse nahezu 1 Mill. Mark einbringt. Dagegen lehnt sie die zur Deckung des Mehraufwandes vom Finanzminister geforderte Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer mit der Begründung ab, daß es Zeit sei, zur Unleihepolitik überzugehen. Unter Hinweis auf die betrübenden Erfahrungen mit der Schuldenpolitik im Reiche lehnen sowohl der Ministerpräsident wie der Finanzminister diesen Vorschlag ab. Die weitere Gestaltung der Dinge hängt wesentlich davon ab, ob sich die Erste Kammer der Regierung der Zweiten Kammer anschließt.

— Der Lufttorpedo. Die Firma Krupp in Essen hat nach einer Meldung der „Kons. Korr." die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Unge erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuesten Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Unge hat, nachdem er so seinen patriotischen Gefühlen gerecht geworden ist, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn die Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttorpedos, das als die furchtbarste Zerstörungswaffe, die je erfunden wurde, bezeichnet wird, eine große Summe bezahlt. Oberst Unges Torpedo kann abgeschlossen werden, ohne daß ein Rückschlag erfolgt. Das Torpedo ist leicht und kann schnell von Ort zu Ort bewegt werden. Das Lancierrohr ist auf einem Automobil befestigt, kann leicht abgeprotzt und ohne besondere Vorbereitungen abgefeuert und auch viel schneller in die Feuerstellung gebracht werden als die Geschütze der Feldartillerie. Die Waffe kann in jeder Art der Kriegführung benutzt werden. Bei Belagerungen von Festungen muß sie an den stärksten Verteidigungswerken furchtbare Verheerungen anrichten. In offener Feldschlacht kann das Torpedo ebenso gegen Truppenverbände wie gegen Truppen in gedeckter Stellung geschleudert werden. Die Tatsache, daß das Torpedo geräuschlos abgefeuert werden kann, macht es dem Feinde schwer, die Stellung der angreifenden Torpedobatterie aufzufinden. Bei der Küstenverteidigung könnte ein Lufttorpedo so abgefeuert werden, daß es auf dem Verdeck feindlicher Schiffe niederfällt. Oberst Unge hat für den Marinegebrauch ein Lufttorpedo größeren Kalibers erfunden, und so können in Zukunft Kriegsschiffe mit Torpedos über und unter der Wasserlinie beschossen werden. Die militärischen Sachverständigen erklären das Lufttorpedo für eine epochemachende Erfindung, die der modernen Kriegführung einen neuen Schrecken hinzufügt.

Oesterreich. Die Entdeckung einer großserbischen Verschwörung am Belgrader Hofe gegen die österreichisch-ungarische Monarchie erregt in den beteiligten Kreisen gewaltiges Aufsehen. Es handelt sich um den Versuch, die Position Oesterreich-Ungarns im südslavischen Osten, also in Bosnien und Kroatien, zu schwächen zugunsten Serbiens. Die serbischen Hofkreise waren die eigentlichen Drahtzieher der Bewegung, und König Peter selbst sowie der Kronprinz von Serbien beteiligten sich an der Wühlarbeit. — Drahtmeldungen der „Voss. Ztg." ent-

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

„Na ja," meinte ein anderer, „es ist vielleicht gut, daß es so gekommen ist, der arme Teufel konnte ja nichts mehr verdienen, wovon sollte er leben? Eine lange Krankheit wäre für ihn und seine Tochter doch etwas Schreckliches gewesen. Freilich, das arme Mädel tut mir leid; sie sah ja zum Erbarmen aus heute, sie blickte gar so starr vor sich hin, man konnte sich ordentlich fürchten vor ihr. Hast du es nicht bemerkt? Ich habe sie während der Grabrede beobachtet und auch nachher, als sie ein paar Hände voll Erde hinunterwarf; mir wurde ganz bange dabei."

„Ich habe es auch bemerkt," bestätigte kopfnickend der Kollege, „sie sah aus, als wäre sie gar nicht recht bei Sinnen, man sollte sich eigentlich um das arme Ding annehmen. Wie ich hörte, besitzt sie gar nichts zum Leben."

Die beiden beschlossen darauf, nach Violetta zu sehen. Sie begaben sich unverzüglich nach der Wohnung, wo Marie eben beschäftigt war, ein wenig Ordnung zu machen. Es kam ihr beinahe unheimlich vor in dem stillen, einsamen Zimmer, wo sie unausgesetzt an den Toten denken mußte mit den starren Augen, wie sie ihn zuletzt gesehen. Eifrig hantierte sie mit Besen und Wischtuch herum, um baldmöglichst fertig zu werden. Ein paar Blättchen von dem Kranz, den der Herr Leutnant kurz vor der Beerdigung geschickt, lagen am Boden verstreut, Marie bückte sich, sie aufzuheben, und fuhr mit einem Schrei empor; denn in diesem Augenblick traten die beiden Männer ins Zimmer und das Mädchen schrak heftig zusammen.

Sie hätte das Fräulein nicht gesehen, gab sie Bescheid, und fragte, ob die Herren nicht ein wenig warten wollten. Violetta werde gewiß bald kommen.

Marie empfand es als Erleichterung, daß diese bejahten, so konnte sie einstweilen ihre Arbeit beenden, und brauchte nicht so mutterseelenallein in dem unheimlichem Sterbezimmer zu bleiben. Auch war es ihr sehr recht, daß man Violetta mitnehmen wollte, denn sie allein zu lassen, brachte Marie nicht übers Herz, und doch fürchtete sie sich so entsetzlich. Auch war es mit der „Madame" nicht mehr zum Aushalten. Sie schimpfte den ganzen Tag über das Gesindel, mit dem man nur noch die Schererei hatte.

Eine halbe Stunde war bereits vergangen, und Violetta kam nicht. Länger wollten die Herren nicht warten.

„Ich habe das Mädchen doch gesehen, wie es den Kirchhof verließ," meinte der eine, „sonst dächte ich, es sitzt noch draußen bei dem Grabe."

Dann entfernten sie sich mit dem Bemerken, man möge Violetta nach dem Zirkus schicken, wenn sie käme.

Aber Marie wartete vergebens. Gegen Abend ging sie, wenn auch zagend, nochmals in die Stube, um nachzusehen, doch dunkel und öde lag das Haus da. Das Zimmer war leer.

Marie schüttelte den Kopf. Sie konnte nicht begreifen, wo Violetta hingegangen war, und tröstete sich schließlich mit dem Gedanken, daß die beiden Herren sie am Ende doch getroffen und mitgenommen hätten. Es waren, wie sie erzählte, verheiratete Männer, die das Mädchen wenigstens für die erste Zeit in ihrer Familie unterbringen wollten.

Ein stürmischer, finsterer Abend sank herab. Kein Stern stand am Himmel, nur schwarze Wolkenmassen jagten dahin, von Zeit zu Zeit einen heftigen Regenguß auf die Erde niederwerfend. In den Straßen der Stadt wurde es schon sehr bald still und ruhig. Wer nicht hinaus mußte, blieb bei dem abscheulichen Wetter zu Hause. Immer gewaltiger erhob der wütende Sturm seine Stimme, er riß die Ziegeln von den Dächern, fegte heulend durch alle Winkel, und versuchte sich an den Gaslaternen, deren Flammen er unablässig hin und her bewegte. Und wo er einen lockeren Fensterladen fand, den schleuderte er mit solcher Wucht gegen die Mauer, daß es krachte und polterte, als sollte alles aus den Fugen gehen.

Violetta war, nachdem alle Teilnehmer des Leichenbegängnisses sich entfernt hatten, noch einmal zu dem verlassenen Grabe zurückgekehrt. Dort stand sie nun im Sturm und Regen und sah zu, wie ein paar Männer beschäftigt waren, das Grab vollends zuzuschaufeln. Sie besaß nichts, was sie gegen die Unbill der Witterung schützen konnte und fühlte kaum, daß ihr der Regen in das Gesicht schlug. Nachdem die Männer, die das Mädchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080815-11/fragment/page=0001

nehmen wir im einzelnen das Folgende: Die österreichischen Behörden in Agram halten alle Fäden einer weitverzweigten, vom Belgrader Hofe aus gesponnenen Verschwörung gegen die österreichisch-ungarische Monarchie in den Händen. Zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen förderten schwer belastendes Material für die Wühlarbeit des Königs, des Kronprinzen und der radikalen Kabinette Serbiens zutage. Die serbischen Turnvereine in Kroatien waren militärisch organisiert und mit Waffen, die in Geheimdepots versteckt lagen, versehen worden. Der serbische Generalstabschef Miuschkowitz hatte einen Organisationsplan ausgearbeitet. Am 18. d. Mts., dem Geburtstage des Kaisers Franz Joseph, sollte die Eisenbahnbrücke bei Bischegrad an der bosnisch-türkischen Grenze durch Bomben in die Luft gesprengt werden.

Italien. Ein menschliches Dokument ergreifender Art stellt das Testament des verstorbenen früheren italienischen Ministerpräsidenten Nudini dar, daß er seiner Frau und seinen Kindern hinterlassen hat. Sursum corda! (Aufwärts die Herzen!) Trocknet die Tränen, heißt es darin. Legt mich, nur in leichtes Leinen eingewickelt, in den Sarg! Gebt mir ein Kreuz und eine Blume in die Hände, als Zeichen meines Glaubens und meiner Liebe zu Euch und dem Vaterlande. Dem Vaterlande, das ich arm und geknechtet sah, und das jetzt ruhm- und glanzvoll dasteht und, wie ich hoffe, von seiner Höhe nie wieder herabsteigen wird. Er bittet die Regierung und Behörden schließlich um ein ganz prunkloses Begräbnis.

Rußland. Aus Petersburg wurde der „Post" am 5. d. Mts. berichtet, daß die Zarenfamilie im Laufe des August nochmals eine Seereise unternehmen werde, und es verlautet, daß es sich um die wiederholt in Abrede gestellte Begegnung mit Kaiser Wilhelm handle. Wie jetzt aus Petersburg gemeldet wird, wird in dortigen eingeweihten Kreisen behauptet, daß tatsächlich eine Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser bevorstehe, doch werde über Ort und Zeitpunkt das größte Stillschweigen beobachtet. Man spreche auch von einem Jagdausflug des Zaren, bei dem die Begegnung mit dem Kaiser stattfinden soll. — Die deutschen amtlichen Stellen haben sich bisher zu dem Gerücht von dieser Zusammenkunft nicht geäußert.

Amerika. Der Präsidentschaftskandidat der Ver. Staaten, Taft, erklärte in einer Rede, die Ver. Staaten würden schwerlich mit einer Macht Krieg beginnen, aber sie würden Sorge tragen, gegen jeden Angriff geschützt zu sein. Das müsse geschehen durch den Bau einer starken Flotte und eine zeitgemäße Umwandlung der Armee.

Lokales und Provinzielles.

*** **Annaburg.** Am 12. u. 13. Septbr. d. Js. werden die „Vereine ehemaliger Annaburger Zöglinge" hier ihren 11. Verbandstag abhalten. Der Verbandsvorstand in Berlin ist mit der Bitte an uns herangetreten, ihm bei der Unterbringung der zahlreichen Kameraden, die voraussichtlich auch diesmal, wie in früheren Jahren, aus allen Gegenden Deutschlands zur Teilnahme an den Verbandstagsverhandlungen hier eintreffen werden, nach Möglichkeit behilflich zu sein, sofern es sich dabei um die Inanspruchnahme von Bürgerquartieren handelt. Indem wir unseren Mitbürgern hiervon Kenntnis geben, bitten wir diejenigen, welche in der Lage und bereit sind, gegen angemessene Bezahlung Quartier zu gewähren, dies umgehend dem Büreau der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt schriftlich mitzuteilen und zugleich anzugeben, wieviel Betten vom 11. Septbr. ab zur Verfügung gestellt werden können. Dabei wird bemerkt, daß die Verbandsleitung auch für die Unterbringung einer größeren Zahl von Damen zu sorgen hat und deshalb auf ein freundliches Entgegenkommen seitens der Einwohnerschaft Annaburgs angewiesen ist.

*** **Annaburg.** Der Winter-Fahrplan, dessen erster Entwurf für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Halle soeben fertig gestellt worden ist, bringt den Bewohnern von Annaburg und Jessen in der Richtung nach Wittenberg an Wochentagen durch einen sogen. Schulzug eine neue Frühverbindung (bis zum 31. März): ab Annaburg 7.5, ab Jessen 7.15, in Wittenberg 7.42.

*** **Annaburg.** Während der nächsten Tage ist, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hierselbst das eine große Fülle interessanter Sehenswürdigkeiten bietende Baumgarten'sche Panoptikum aufgestellt, dessen Besuch angelegentlichst empfohlen sei. Besonders beachtenswert ist die anatomische Spezial-Ausstellung zum Wohle der Volksgesundheit, die größte Anerkennung fand.

OC. Mariä Himmelfahrt wird von der katholischen Kirche am heutigen 15. August zu Ehren der hl. Mutter Gottes festlich begangen. Dieses Fest ist das größte aller Marienfeste und soll schon von den Aposteln eingesetzt worden sein. Man nennt es in manchen Gegenden auch Würzweihe, Würzmesse, Kränzweihe oder Büschel-Frauentag, da an ihm Kräuter, Aehren und Blumen geweiht werden, die von der frommen Hausfrau als Schutz für Haus und Herd, gegen Krankheit und Unwetter das ganze Jahr hindurch aufbewahrt werden. Auch werden an diesem Tage mancherlei uralte Volkssitten, so der Holzäpfel-, Hahnen- und Hammeltanz ausgeübt und in den Bauernregeln heißt es vom heutigen Tage: „Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt bringt Wein der allerbesten Art." Der Sommer hat nunmehr seinen Höhepunkt erreicht, er muß dem nahenden Herbst Schritt um Schritt jetzt weichen.

OC. Die Pilzzeit hat ihren Anfang genommen. Die bisherige Witterung ist der Entwickelung dieser köstlichen Waldeskinder sehr förderlich gewesen und so wird deren Ernte eine recht ergiebige sein. Pilze soll aber nur derjenige suchen, der sie genau kennt, damit Vergiftungen ausgeschlossen sind. Der gelbe Reizker und Pfefferling sind am leichtesten zu erkennen, ebenso der König der Pilze, der fleischige Steinpilz, der ein schmackhaftes Gericht abgibt und sich zum Trocknen und Einlegen eignet. Der Pilzsucher soll keinen Pilz mutwillig umstoßen, was ihm nicht recht paßt, ist vielleicht einem andern angenehm. Die Pilze reiße man nie mit den Wurzeln aus, sondern man schneide sie ab und decke den Stumpf mit Erde zu.

* Mittel gegen Raupenfraß am Kohl. Ein ebenso einfaches, wie sicher wirkendes Mittel ist das Bestreuen der Krautländer mit Viehsalz, das sich, abends ausgestreut, durch den nächtlichen Tau auflöst und dann ätzend und beißend auf die Raupen einwirkt und diese zur Auswanderung bewegt oder tötet.

Zum Lehrermangel. Es scheiden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Merseburg fünf Lehrpersonen; unbesetzt sind zur Zeit 13 Lehrer- und Lehrerinnenstellen, außerden sind noch die beiden Rektorstellen in Annaburg und Kemberg zu besetzen.

Falkenberg, 10. August. Der hiesige Schützenverein hat gestern mit der Abhaltung seines ersten Schützenfestes sein neues Schützenhaus und den Schießstand eingeweiht. Als bester Schütze ging Herr Rittmeister v. Schaper aus dem Wettstreit hervor. Als Ehrengabe wurde dem Genannten ein reichvergoldeter Hirschfänger überreicht.

Mühlberg Elbe, 12. Aug. (Ein Pionier ertrunken.) Bei Rittergut Görzig, wo die Riesaer Pioniere gestern und vorgestern Uebungen im Brückenschlagen vorgenommen hatten, ertrank am Schluß der gestrigen Uebung der Pionier Albin Scherzer.

Wittenberg. (Ermittelt.) Ein etwa 16jähriges Dienstmädchen aus Jessen war in den Verdacht geraten, sich bei ihrer Dienstherrschaft Unehrlichkeiten schuldig gemacht zu haben. Als daraufhin ihr Koffer durchsucht wurde, wurden in diesem außer anderen Gegenständen auch noch ein Paar neue Schuhe, welche vor einiger Zeit der in demselben Hause wohnenden Frau Richter abhanden gekommen waren, vorgefunden und beschlagnahmt. — (Schwer verbrüht.) Das etwa 10jährige Töchterchen des auf dem Weinberg wohnenden Arbeiters Schuhmann wollte vorgestern einen von seiner Mutter auf einen Tisch gestellten Topf mit kochendem Wasser herabnehmen, wobei aber der Topf den Händen des Kindes entglitt, und dieses am ganzen Körper, besonders aber an der Brust schwer verbrüht wurde.

Wittenberg, 11. Aug. (Abgefaßter Fahrraddieb.) Als gestern ein junger Mann sein Fahrrad vor einem Laden in der Coswigerstraße angestellt hatte, kam an denselben ein Maurer vorbei, welcher das Rad sofort bestieg und abfahren wollte. Zufällig kam in diesem kritischen Moment der Eigentümer aus dem Laden und gelang es ihm, den Maurer vom Rade zu stoßen, so daß er zu Fall kam. Ein hinzukommender Polizeisergeant nahm den Radliebhaber mit, um seine Personalien festzustellen. Angeblich hat er sich nur einen Scherz machen wollen. — Schon wieder hat die Elbe ein Opfer gefordert. Gestern abend gegen 8 Uhr ertrank der in der Lederfabrik des Herrn J. H. Stürmer angestellte Kaufmann Herr Max Haberkorn beim Baden in der Elbe in der Nähe von Prühlitz. Die Leiche, nach welcher ununterbrochen gesucht worden war, wurde heute vormittag gefunden und gelandet.

Dessau, 10. Aug. (Der Ausbruch des „Einbrecherkönigs" Kirsch.) Mit welcher Verwegenheit und Gewandtheit der aus der anhaltischen Strafanstalt zu Coswig ausgebrochene „Einbrecherkönig" Kirsch seine Flucht ausgeführt hat, lassen jetzt die näheren Umstände erkennen. Kirsch war nach dem „L. T." mit seinem Schwager, dem Schlosser Otto Wilke, in das Dessauer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, um sich wegen des im September v. J. begangenen Einbruchs in die Anhaltische Landeshauptkasse zu verantworten. Kirsch wurde der Sicherheit wegen in das Coswiger Zuchthaus überführt, wo er gleichzeitig auf seinen Geistieszustand hin untersucht wurde. Anfang März versuchte schon der Schlosser Wilke aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis auszubrechen. Dieser hatte Sägeblättchen in seine Zelle einzuschmuggeln gewußt, mit denen er die eisernen Gitterstäbe seines Zellenfensters schon teilweise durchsägt hatte, als das Vorhaben entdeckt wurde. Kirsch war mehr vom Glück begünstigt. In der Nacht zum Sonnabend ging er an das anscheinend schon länger vorbereitete Werk der Flucht. Er nahm zunächst seine eiserne Bettstelle auseinander, bog aus den biegsamen Teilen einige Haken und drehte dann aus der Bettwäsche

---

nur wenig beachtet hatten, mit ihrer Arbeit fertig waren, entfernten sie sich plaudernd.

„Ein miserables Wetter," sagte der eine, „bin froh, wenn ich heimkomme; Sie sollten auch heimgehen, Fräulein," wandte er sich in halb mitleidigem Tone an Violetta, die starr und unbeweglich an einem Grabstein lehnte. „Was mal da unten liegt," fuhr er fort, „das kommt nicht wieder, da hilft alles Jammern nicht mehr."

Violetta gab keine Antwort.

„Laß sie nur," meinte der andere, „sie wird schon von selbst gehen, wenn es ihr zu arg wird."

Dann waren die Männer fort, Violetta sah ihnen mit bitterer Miene nach.

„Heimgehen," fuhr sie auf, und ballte die Hände vor Schmerz und Zorn, „heimgehen! — Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß ich keine Heimat habe. Aber ich werde trotzdem heimgehen — — — ja, ja, ich gehe auch heim," lispelte sie.

Nun sank allmählig die Dämmerung hernieder. Violetta rührte sich nicht. In ihrem Innern schien alles erstorben zu sein, der Wind spielte in dem lockigen Haar des Mädchens. Neben ihr löste sich ein welker Kranz von dem Stein, an dem er gehangen. Leise raschelnd fiel er zur Erde.

Violetta hörte es nicht. Sie war kaum im stande, einen einzigen klaren Gedanken zu fassen, nur das eine kam ihr immer wieder zum Bewußtsein, daß sie nun ganz allein und verlassen war, daß mit dem alten Manne, der nun still und ruhig da unten schlummerte, ihre letzte Stütze, ihr letzter Halt begraben worden war.

„Was nun?" fragte sie sich, und die großen dunklen Augen irrten angstvoll suchend durch den stillen Friedhof. „Bleibt mir eine andere Wahl, als den Tod zu suchen?"

Dunkler und dunkler wurde es um die einsame Gestalt. Endlich erhob sie sich, warf noch einen letzten, verzweifelnden Blick auf das Grab, als müßte ihr von dort Antwort werden auf ihre bangen Fragen.

Ein Grauen schüttelte sie, ein Grauen vor dem, was kommen mußte, was als unabweisbare Notwendigkeit vor ihr stand.

Mit wankenden Schritten, als versagten die Füße den Dienst, schritt sie dem Ausgang zu. Sie beachtete den Weg nicht, den sie einschlug. Der Sturm peitschte ihre Kleider, sie ging immer langsamer, ohne Ziel. Sie war so müde und doch wanderte sie weiter. Wie lange sie schon herumgeirrt, wußte sie nicht. Es mochten wohl Stunden vergangen sein. Endlich bog sie in eine schmale, menschenleere und nur schwach besuchte Seitengasse ein, und an einer alten, hölzernen Brücke Halt machend, lehnte sie sich erschöpft an das wackelige Geländer. Unten floß gurgelnd das dunkle Wasser dahin. Da unten winkte — das Ende. Wozu noch zaudern? Warum wurde es ihr plötzlich so schwer, das auszuführen, was sie sich in Gedanken wohl schon hundertmal ausgedacht hatte? Was erwartete sie noch? Wer trauerte um sie, wenn sie nicht mehr war? Keiner! Sie vergegenwärtigte sich das Bild, wie es sein würde, wenn man sie im Wasser fand. Wenige nur kannten die kleine Zirkuskünstlerin, man würde vielleicht nicht einmal wissen, wer sie war. Dann scharrte man den toten Körper ein in die Kirchhofsecke und in einigen Tagen sprach niemand mehr von dem traurigen Vorfall. So etwas war in einer großen Stadt ja nichts so außergewöhnliches, und kam fast jede Woche vor.

Ueber all dem Sinnen mochte wieder eine halbe Stunde vergangen sein. Selten, daß jemand vorüberging, denn die alte Brücke lag abseits von dem belebten Teil der Stadt. Und wenn einer kam, der blieb wohl einen Augenblick kopfschüttelnd stehen und betrachtete die einsame Mädchengestalt, die dort unbeweglich am Geländer lehnte.

Violetta war zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um noch für etwas anderes Sinn zu haben. Sie beachtete die wenigen Passanten gar nicht. Es entging ihr somit auch, daß ein Herr in einiger Entfernung stehen blieb, sich in den Schatten der Häuser drückte, und lautlos ganz leise heranschlich. Er ließ den Blick keine Sekunde lang von der dunklen Gestalt, und als diese sich mit einer raschen Bewegung auf das Geländer schwang, da — war er mit einem noch rascheren Sprung an ihrer Seite, und erfaßte im richtigen Augenblick den Zipfel des aufflatternden Kleides, zog die zierliche Gestalt vollends herab und hielt sie mit beiden Armen fest

„Oho, mein kleines Fräulein," was machen Sie denn hier für turnerische Uebungen?" sagte er mit einem mißlungenen Versuch zu scherzen.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080815-11/fragment/page=0002

Seile von genügender Länge, um aus dem obersten Stockwerk auf den Hof zu gelangen. Hierauf wartete Kirsch, bis um 3 Uhr die Wachrunde vorüber war. Sodann zwängte er sich durch einen nur 15 Zentimeter breiten Spalt des eisernen Klappfensters seiner Zelle hindurch und ließ sich an dem Seil auf den erleuchteten Hof hinunter. Alsdann schleuderte er das durch einen mit Zeug umwickelten Haken befestigte Seil ab und benutzte es zum Ersteigen der 6 Meter hohen Gefängnismauer. Nachdem auch dies geglückt war, wurde er wahrscheinlich durch Helfershelfer in Sicherheit gebracht.

Zahna, 12. August. Wüste Schlägerei. Am Montag abend um 10¼ Uhr kam es beim Postneubau zwischen zwei Fabrikarbeitern und mehreren jungen Leuten zu einer wüsten Schlägerei. Mit Zaunlatten, Steinen und sogar Gartenüren wurde gekämpft. Ein Fabrikarbeiter blieb bewußtlos auf der Straße liegen, er hatte eine Verletzung an den Augen und der Nase erhalten, so daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der unverletzte Fabrikarbeiter wurde gleich in Polizeigewahrsam genommen und ist gestern entlassen worden.

Kläden, 10. Aug. (Eine bestialische Tat.) Die Eheleute Pribus haben eine Tochter von 10 Jahren, außerdem wurde von ihnen ein sieben Monate altes Kind von der Schwester der Frau Pribus, einer Frau Günther aus Stendal, als eigen angenommen. Der Ehemann Günther, der zur Zeit eine längere Strafe verbüßt, sollten den Aufenthaltsort des Kindes nicht erfahren, da das Kind während seiner Abwesenheit geboren ist. Als Pribus am Mittwoch abend nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau in Streit, schlug sie und mißhandelte auch seine eigene Tochter in rohester Weise. Bei dem Lärm fing das kleine Kind an zu schreien. Hierüber geriet Pribus in maßlose Wut, er nahm das kleine Wesen hoch und warf es mit aller Wucht zur Erde, so daß es nach kurzer Zeit verstarb. Als Pribus sah, was geschehen war, drohte er seiner Frau mit Totschlagen, wenn sie etwas sagen würde. Da die Frau sich vor ihrem Manne fürchtete — denn Pribrus hatte erst eine Zuchthausstrafe von sieben Jahrrn verbüßt — so wäre die Sache vorläufig verschwiegen geblieben, wenn nicht Pribus in den Verdacht eines Diebstahls gekommen wäre. Bei der Haussuchung wurde die Leiche des Kindes gefunden. Die Frau gestand darauf alles ein. Pribus wurde sofort verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Uebra, 12. August. Schwere Unwetter haben in hiesiger Gegend gehaust. Ueber die Nebraer und Wendelsteiner Fluren ging starker Hagel nieder, die Gerste und Haferfelder sind total vernichtet. Mehr Widerstand haben die straffen Halme der Weizenäcker dem Hagel geleistet, doch sind auch hier mindestens zwei Drittel der Aehren geknickt. Einen traurigen Anblick bieten die zerschlagenen Rüben-, Kartoffel- und Maisfelder. Die Gurkenernte ist vollständig hin.

Vermischtes.

Der Stand der Affäre Eulenburg. Ueber den Stand des Verfahrens gegen den Fürsten Eulenburg sind in den letzten Tagen wieder verschiedentliche falsche Angaben in die Presse gelangt. Von maßgebender Stelle wird der „Centr.-Corr." folgendes mitgeteilt: Nachdem in einer Hauptverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg auf Vertagung der Verhandlung erkannt worden ist, ruht diese bis zu einem neuen Termin vollständig. Es finden also weder Termine noch Vernehmungen in dieser Sache statt. Die Verhandlung wird erst wieder dann angesetzt werden, wenn das Gutachten der behandelnden Aerzte besagt, daß jede Gefahr der Verschlimmerung während der Dauer des Prozesses ausgeschlossen, oder doch wenigstens so gut wie ausgeschlossen ist. Es bedarf zur Erkundung über den Zustand des Fürsten hierbei keiner Anfrage der Staatsanwaltschaft, da der Angeklagte sich in Untersuchungshaft befindet, was schon einen öfteren Bericht an die Staatsanwaltschaft zur Folge hat. Sollte jedoch der Bericht der Aerzte dahin lauten, daß der Internierte den Anstrengungen einer Verhandlung gewachsen ist, so wird die Staatsanwaltschaft dieses Attest erst durch eine vorgesetzte Aerztekommission nachprüfen lassen, um, wenn sich auch diese Kommission für eine Verhandlung erklärt, erneut in den Prozeß einzutreten. — Was das Befinden des Fürsten anbelangt, muß es als verfrüht betrachtet werden, schon jetzt von einer merklichen Besserung zu sprechen. Nach Aussage einer medizinischen Kapazität kann es, zumal da sich bei dem Fürsten noch eine Herzaffektion herausgestellt hat, noch Monate dauern, ehe man von einer Verhandlungsfähigkeit sprechen kann.

Oberingenieur Dürr. Der hochverdiente Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Oberingenieur Dürr, soll nach der B. Z. am Mittag von amerikanischer Seite ein verlockendes Angebot erhalten haben. Eine Gruppe von Kapitalisten habe ihm 2 Millionen geboten, wenn er nach New-York kommen wolle, um dort den Bau eines Luftschiffes zu übernehmen. Dürr, der mit Zeppelins Unternehmen auf das engste verwachsen ist, hat die Offerte nicht angenommen.

Ein Blitzschlag, der Fische tötet. Während eines schweren Gewitters schlug, wie wir in der „D. Jäger-Ztg." lesen, in der Nähe der Stadt Orsoy am Niederrhein ein Blitz in eine Pappel am Ufer des fischreichen Kuhteiches. Zu der Zeit war das Wasser über seine Ufer getreten und umspülte auch den Pappelbaum. Da für einige Fischarten Laichzeit war, konnte man in dem leichten Gewässer in der Umgebung der Pappel immer zahlreiche Fische bemerken. Der Blitzschlag tötete nun Hechte, Zander und Brassen, im Gesamtgewicht von 20 Pfund. Ein Mediziner untersuchte die Fische und fand, daß ihnen die Schwimmblase geplatzt war. Der Blitz hatte also im großen etwa in ähnlicher Weise gewirkt wie eine Büchsenkugel, die dem einzelnen Fisch gilt.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod. Am 20. Juli wurde bei Worringen am Rhein eine Leiche angetrieben, die nicht festgestellt werden konnte und unerkannt beerdigt werden mußte. In Gegenwart eines Kriegsgerichtsrates und zweier Oberfeuerwerker aus Siegburg wurde nunmehr die Ausgrabung der Leiche vorgenommen und sie als die des Feuerwerkers Eheleben aus Siegburg erkannt. Eheleben war flüchtig geworden, weil gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats eingeleitet worden war.

Umfangreichen Diebstählen zum Nachteil der Militärbehörde ist man in Maursmünster i. Els. auf die Spur gekommen. Bei einer in der Wohnung des kürzlich verstorbenen Kasernenwärters S. von der Manteuffel-Kaserne in Straßburg vorgenommenen Haussuchung wurden Wäschestücke aller Art, Schuhe, Lampen, Besen und Schaufeln, Fußbadewannen und noch viele andere Gegenstände zutage gefördert, die das ungetreue Ehepaar während der Amtstätigkeit des Mannes nach und nach beiseite geschafft hatte, nachdem es die Regimentsstempel auf den gestohlenen Sachen ausgekratzt oder ausgeschnitten hatte. Die Ehefrau Franziska S. wurde in Haft genommen.

Tod infolge übermäßigen Medizingenusses. Dem Schmied Scheminski in Osterode (Ostpr.) wurde für seine Magenschmerzen eine Opiumtinktur verordnet, von der er dreimal täglich einige Tropfen nehmen sollte. Der Kranke glaubte von seinem Leiden eher zu genesen, wenn er das ganze Fläschchen Opium zu sich nahm. Die Folgen zeigten sich bald, er wurde ohnmächtig, mußte ins Krankenhaus gebracht werden und verstarb dort bald. Der kräftige Mann hinterläßt seine Frau mit 2 kleinen Kindern.

Aus aller Welt.

Berlin, 9. Aug. Kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres ist in Berlin der Begründer der deutschen Stahlfeder-Industrie, Geh. Kommerzienrat Heinrich Siegmund Blankertz gestorben. Geh. Rat Blankertz eröffnete im Jahre 1856 unter der Firma Heintze und Blankertz die erste Fabrik in Deutschland, die er in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ansehen zu bringen verstand, obwohl England für die Stahlfederindustrie damals eine ungeheure Konkurrenz bedeutete. Durch rastlose Arbeit und unbeugsame Energie hat es aber Blankertz verstanden, die deutsche Stahlfeder in Deutschland einzubürgern, sodaß von Jahr zu Jahr England immer weiter zurückgedrängt wurde.

Ronneburg. Die liebe Eifersucht. Eine eigenartige gewaltsame Handlung trug sich vor einigen Tagen im benachbarten Roschütz zu. Zwei Mägde fielen über eine dritte her und schnitten ihr kurzerhand das schöne Haar ab. Sie kamen deshalb zur Anzeige und behaupteten nun, daß sie es getan hätten, weil die Verstümmelte Ungeziefer habe. Dies soll aber nicht auf Wahrheit beruhen, sondern die liebe Eifersucht soll die Ursache zu der Tat gewesen sein.

In Triebusch in Posen erkrankten 10 Personen infolge Genusses giftiger Pilze. Sechs sollen gestorben sein. Auch in Wreschen starben zwei Personen, nachdem sie giftige Pilze gegessen hatten.

Schwarzenberg, 11. Aug. (Vor Schreck gestorben.) Infolge eines im Neumannschen Wohnhause ausgebrochenen Schadenfeuers erschrak der bejahrte Rohproduktenhändler Hermann Endt so heftig, daß er vom Herzschlag getroffen wurde und alsbald verstarb.

Sundhausen, 11. Aug. (Von einem Grabsteine totgeschlagen.) Die Frau des Einwohners Hellfeld hatte sich auf dem Friedhofe beschäftigt und ihr fünf Jahre altes Kind mitgenommen. Durch einen nicht ermittelten Umstand senkte sich ein großer Grabstein, fiel auf die Erde und schlug das Kind auf der Stelle tot.

Dur. (Ein unglaublicher „Scherz".) Von einem tragischen Geschick wurde hier die Lokomotivführersgattin Meyrich betroffen. Ein Bekannter trat zu ihr in die Stube mit den Worten: „Frau Meyrich, ein Eisenbahnunglück ist passiert und Ihr Mann ist verunglückt!" Die Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, erschrak derart, daß sie sofort tot zusammenbrach.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 16. August:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! **Soda** macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90 % Soda enthalten. — Darum prüft! **Chlor** zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich" — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich" erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde.

Zu haben bei: **Otto Schwarze,** Drogenhandlung.

Zur Sommerzeit besonders wertvoll ist MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Carl Utnehmer, Torgauerstr.

Georg Kulisch

Schlossermeister ✻ Annaburg

empfiehlt sich zur Ausführung von

Haus-Installationen,

sowie zur Lieferung von **Lampen jeder Art, Gaskocher und Gasöfen.**

Bemerke ferner, daß jede Anlage von der Gaswerks-Verwaltung nachgeprüft wird.

Arbeiter

bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sucht

G. P. Jahn, Ziegelei,

Schweinitz (Elster).

Ein Posten Glaser- u. Tischler-Bretter sowie **Bohlen** hat sofort billig abzugeben

Alb. Wagner, Bauunternehmer.

Eine Giebel-Wohnung

sowie eine **einzelne Stube,** per sofort oder zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten im Hause Ackerstr. 27.

Alb. Wagner.

Eine Oberwohnung

sofort oder 1. Oktober zu vermieten

Holzdorferstraße 31.

Schiefertafeln, Tafelschwämme

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Dienstmädchen,

15—17 Jahre alt, für sofort oder per 1. Septbr. nach Kirchhain N.-L. bei einem Beamten gesucht. Näheres

W. Losse, Kirchhain N.-L.

Cokoskuchen	à	Mk.	**8.25**
Rundmais	à	„	**8.50**
Leinmehl	à	„	**8.25**
Maisschrot	à	„	**9.00**
Weizenmehl	à	„	**16.00**

empfiehlt **Adolf Weicholt.**

Knorr's Hafermehl

empfiehlt **Otto Riemann.**

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080815-11/fragment/page=0003

Nationalspende für den Grafen Zeppelin!

Mit dem ganzen deutschen Vaterlande stehen auch wir unter dem Eindruck des lebhaften Bedauerns über das Mißgeschick, daß das Zeppelinsche Luftschiff nach bedeutungsvoller Fahrt durch ein Naturereignis erlitten hat.

Noch mehr aber stehen wir unter dem Eindruck der großartigen Erfindung des Grafen Zeppelin, die sich als ein glänzender Beweis deutschen Geistes und deutscher Tatkraft darstellt. — Wir wissen, daß die Vernichtung ohne Einfluß ist auf den schöpferischen Gedanken selbst, und sehen mit Bewegung, wie der ungebeugte Mann sofort wieder an die Arbeit geht, ein neues, womöglich noch vollkommeneres Luftschiff zu bauen. Wir wünschen ihm zu seinem Werke den besten Erfolg.

Vor allem aber möchte die Einwohnerschaft Annaburgs nicht zurückstehen, wenn es gilt, bei dieser nationalen Angelegenheit auch ihrerseits Teilnahme und Interesse zu bekunden.

In Betätigung dessen bitten die Unterzeichneten die Bürgerschaft Annaburgs der nationalen Sache Ihre Unterstützung nicht zu versagen und Beiträge an die errichtete Sammelstätte abzuführen.

Selbst der kleinste Betrag ist willkommen und nimmt die hiesige Apotheke Geldspenden bereitwilligst entgegen.

Annaburg, den 14. August 1908.

Betge, Amtsvorsteher. **Dubro,** Fleischermeister. **Eilers,** Apotheker. **Hesse,** Königl. Forstmeister. **Heyen,** Königl. Bahnhofsvorsteher. **Lange,** Pastor. **v. Manteuffel,** Königl. Forstkassenrendant. **Mädel,** Betriebsleiter. **Müller,** Zahntechniker. **Dr. Neumann,** Arzt. **v. Webern,** Oberst und Kommandeur. **Reitzenstein,** Gemeindevorsteher. **Riemann,** Kaufmann. **Riess,** Fabrikdirektor. **Oberländer,** Fabrikarbeiter. **Quehl,** Kaufmann. **Stubenrauch,** Königl. Forstmeister. **Sievert,** Königl. Forstassessor. **Scheidt,** Postverwalter. **Schurig,** Fabrikarbeiter. **Stephan,** Rentier. **Trautmann,** Lehrer. **Titze,** Fabrikarbeiter.

Consum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein
für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.

Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr

Ordentliche Generalversammlung
in Beck's Gesellschaftshaus.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjähr 1907/08. Genehmigung der Bilanz. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.
3. Wahl eines Vorstandmitgliedes (Kassierers) und dreier Aufsichtsratmitglieder und zwei Ersatzmänner.
4. Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17, Absatz 2, fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrat eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat.
gez: **Wilh. Tietze. Otto Zimmeck.**

Einem geehrten Publikum von **Annaburg** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß Unterzeichneter

in Jessen, Wittenbergerstraße

ein **hochmodernes**

photographisches Atelier

erbaut und seit kurzem eröffnet hat. Meine Ausstellungsreklame für Annaburg beginnt Anfang Oktober 1908.

Die Preise sind: **Visit** 1/2 Dtz. 2,50 Mk., 1 Dtz. 4,00 Mk. **Cabinet** 1/4 Dtz. 4,00 Mk., 1/2 Dtz. 6,00 Mk., 1 Dtz. 10,00 Mk. Alle übrigen Formate nach Vereinbarung.

Bemerke, daß ich lange Jahre als erster Gehilfe bei Herrn Hofphotograph **O. Strensch** in **Wittenberg** tätig war.

Hochachtungsvoll!

Philipp Hoffmann,
Photograph in **Jessen.**

Empfehle mich zur Ausführung von

Haus-Installationen
(auf Wunsch werden auch die nathlosen Mannesmann-Rohre bei der Anlage verwandt)

sowie zur Lieferung sämtlicher

Beleuchtungskörper,

aller Arten **Lampen, Ampeln, Kronleuchter, Gaskocher, Gasöfen und Bratöfen**

Karl Zoberbier,
Klempnermeister.

Kontobücher

in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons
bestes Hustenmittel der Welt

Schutzmarke „Zwillinge"
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Melange-Kaffee
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungs-Geschenk gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Immer und immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste billigste, überall eingeführte **Haarwasser**

Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.— Mk.
allein echt mit **Wendelsteiner Kircherl.**
Alpina-Seife à M. 0.50, **Alpina-Milch** à 1.50, **Brennessel-Haaröl** 0.50, **Pomade** 1.—, **Alpenblumen-Sommersprossen-Creme** 2.— M.
Pulcherol gibt lebendige Farbe und reinen gesunden Teint.
Hautpflege- u. Schönheitscreme à 1 M.
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
Apoth. **A. Eilers,** Annaburg.

Neue saure Gurken sowie feinste neue Voll-Heringe empfiehlt
Otto Riemann.

Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes

Malzbier

empfiehlt **R. Bengsch,** Mühlenstraße.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
Denn diese erzeugt ein zartes reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint.**
à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze** und **Apotheker Eilers.**

Annaburg. — Mühlenstr.

Sonnabend, Sonntag, Montag.

Zum 1. Male in Annaburg

Baumgarten's

Berliner Panoptikum

mit seinen **Kunst und Meisterwerken der Mechanik und Plastik,** an denen Künstler Jahrzehnte gearbeitet haben. Ganz besonders hervorzuheben ist die reichhaltige **Abnormitäten-ausstellung,** zum Beispiel:

Lebensgroß! Lebensgroß!
Das zusammengewachsene Geschwisterpaar Tocki aus Italien.

Das zusammengewachsene Sklavengeschwisterpaar Miß Milli und Christine.

Daran anschließend:

Die anatomische Spezial-Ausstellung zum Wohle der Volksgesundheit,

die überall die größte Anerkennung gefunden hat.

Neu! Die Hinrichtung der Grete Beier mittels Guillotine. Neu!

Daselbst ist auch aufgestellt:

Vander's Pracht-Luftschaukel

mit feenhafter Beleuchtung. Eigene Licht-Anlage.

Um zahlreichen Besuch bitten **Die Unternehmer.**

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 16. August, von nachmittags 3 Uhr ab:

Schießen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Verein „Frohsinn."

Zu unserem am **Sonntag den 16. August** von Abends 8 Uhr ab im **Bürgergarten** stattfindenden

Tanzkränzchen

erlauben wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Geleit beim Begräbnis unserer lieben Tochter **Minna** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Desgleichen danken wir auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe.

Familie Dobersch.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen qualvollen **Magen- und Verdauungs-Beschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Dank und Nachruf.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des Hofmeisters

Wilhelm Pinnig

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir den Herren Direktoren Schaefer und Rieß sowie den Beamten der Steingutfabrik, seinen Mitarbeitern und dem Arbeiter-Verein, sowie dem Landwehr-Verein für die dem Verstorbenen bezeugten Ehrungen.

Dank auch Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe, sowie Allen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir trauernden Herzens nach:

O, guter Vater, laß es Dir uns bringen,
Das letzte Abschiedswort, erfüllt von Leid!
Du warst zu jeder Zeit in allen Dingen
Für uns zu sorgen, ach, so gern bereit.
Soll Deine Gattin nicht Dein Tod betrüben,
So manches Jahr gingt Ihr ja Hand in Hand;
Nun aber ist sie ganz allein geblieben
Und trauernd ist ihr Blick zum Grab gewandt.
Wir alle werden Deiner nicht vergessen,
Nicht jene Liebe, die Du uns geweiht,
Bis uns, wenn wir die Spanne Zeit durchmessen,
Dort oben em'ges Wiedersehn erfreut.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080815-11/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95. **Sonnabend, den 15. August 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Dienstag fand in Cronberg die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard von England statt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt dazu: „Diese Zusammenkunft gibt eine beiden Monarchen gleich erwünschte Gelegenheit für freundschaftliche Aussprache. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutschland und England wird auch von ihren Völkern gewünscht, die trotz aller Hetzversuche ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen."

— Am Dienstag nachmittag gegen 3½ Uhr erfolgte in Homburg in Gegenwart des Kaisers, des Königs von England, des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, der Kronprinzessin von Griechenland und der Spitzen der Behörden die Enthüllung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth an der englischen Kirche. Nach Besichtigung des Denkmals ließ sich der König dessen Schöpfer Bildhauer Prof. Fritz Gehrt vorstellen. Hierauf wurde die englische Kirche und die Erlöserkirche eingehend besichtigt. — Um 4½ Uar trafen der Kaiser, König Eduard und die übrigen Fürstlichkeiten in Kronberg wieder ein.

— Der Kaiser ist am Mittwoch morgen mittelst Sonderzuges im Sennelager angekommen. Um 7 Uhr begannen auf dem Truppenübungsplatz die Uebungen der verstärkten Kavalleriedivision C, die Uebung endigte gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte im Offizierkasino und nahm dann Wohnung im Kaiserlichen Barackenlager. Nach der Abendtafel im Offizierkasino war Zapfenstreich sämtlicher Musikkapellen der hier versammelten Regimenter vorgesehen. Auf Einladung des Kaisers nahm an den hiesigen Uebungen der schwedische Oberst, Kommandeur der Leibgarde zu Pferde, Graf Oxenstierna, teil.

— Der deutsche Kronprinz begab sich Mittwoch nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin. Am Donnerstag fuhr er nach Ischl zum Besuche des Kaisers von Oesterreich.

— Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder unseres Kaisers vollendete am 14. August sein 46. Lebensjahr.

— Der neue halbstarre Parseval-Ballon steht Berliner Blättern zufolge unmittelbar vor der Abnahme durch das preußische Kriegsministerium. Die Bedingungen sind sehr streng: Fahrt auf Leiterwagen nach einem noch näher zu bestimmenden Ort, hier Füllung und dann zwölfstündige Fahrt ohne Zwischenlandung.

— Baden hat einen Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung. Man spricht von der Möglichkeit der Landtagsauflösung, doch scheint überall der Wunsch zu bestehen, die Angelegenheit nicht auf die Spitze zu treiben. Die Ursache des Streites ist folgende: Die Zweite Kammer ist darin, einig, daß das große Reformwerk der Beamtenaufbesserung nicht noch in letzter Stunde scheitern darf. Ebenso ist sie einmütig für die Aufhebung der Fleischsteuer, obwohl diese der Staatskasse nahezu 1 Mill. Mark einbringt. Dagegen lehnt sie die zur Deckung des Mehraufwandes vom Finanzminister geforderte Erhöhung der Einkommen- und Vermögensteuer mit der Begründung ab, daß es Zeit sei, zur Unleihepolitik überzugehen. Unter Hinweis auf die betrübenden Erfahrungen mit der Schuldenpolitik im Reiche lehnen sowohl der Ministerpräsident wie der Finanzminister diesen Vorschlag ab. Die weitere Gestaltung der Dinge hängt wesentlich davon ab, ob sich die Erste Kammer der Regierung der Zweiten Kammer anschließt.

— Der Lufttorpedo. Die Firma Krupp in Essen hat nach einer Meldung der „Kons. Korr." die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Unge erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuesten Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Unge hat, [illegible] er so seinen patriotischen Gefühlen gerecht [illegible] ist, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, [illegible] Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttorpedos, das als die furchtbarste Zerstörungswaffe, die je erfunden wurde, bezeichnet wird, eine große Summe bezahlt. Oberst Unges Torpedo kann abgeschlossen werden, ohne daß ein Rückschlag erfolgt. Das Torpedo ist leicht und kann schnell von Ort zu Ort bewegt werden. Das Lancierrohr ist auf einem Automobil befestigt, kann leicht abgeprotzt und ohne besondere Vorbereitungen abgefeuert und auch viel schneller in die Feuerstellung gebracht werden als die Geschütze der Feldartillerie. Die Waffe kann in jeder Art der Kriegführung benutzt werden. Bei Belagerungen von Festungen muß sie an den stärksten Verteidigungswerken furchtbare Verheerungen anrichten. In offener Feldschlacht kann das Torpedo ebenso gegen Truppenverbände wie gegen Truppen in gedeckter Stellung geschleudert werden. Die Tatsache, daß das Torpedo geräuschlos abgefeuert werden kann, macht es dem Feinde schwer, die Stellung der angreifenden Torpedobatterie aufzufinden. Bei der Küstenverteidigung könnte ein Lufttorpedo so abgefeuert werden, daß es auf dem Verdeck feindlicher Schiffe niederfällt. Oberst Unge hat für den Marinegebrauch ein Lufttorpedo größeren Kalibers erfunden, und so können in Zukunft Kriegsschiffe mit Torpedos über und unter der Wasserlinie beschossen werden. Die militärischen Sachverständigen erklären das Lufttorpedo für eine epochemachende Erfindung, die der modernen Kriegführung einen neuen Schrecken hinzufügt.

Oesterreich. Die Entdeckung einer großserbischen Verschwörung am Belgrader Hofe gegen die österreichisch-ungarische Monarchie erregt in den beteiligten Kreisen gewaltiges Aufsehen. Es handelt sich um den Versuch, die Position Oesterreich-Ungarns im südslavischen Osten, also in Bosnien und Kroatien, zu schwächen zugunsten Serbiens. Die serbischen Hofkreise waren die eigentlichen Drahtzieher der [illegible] König Peter selbst sowie der [illegible] beteiligten sich an der Wühl- [illegible] gen der „Voss. Ztg." ent-

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

„Na ja," meinte ein anderer, „es ist vielleicht gut, daß es so gekommen ist, der arme Teufel konnte ja nichts mehr verdienen, wovon sollte er leben? Eine lange Krankheit wäre für ihn und seine Tochter doch etwas Schreckliches gewesen. Freilich, das arme Mädel tut mir leid; sie sah ja zum Erbarmen aus heute, sie blickte gar so starr vor sich hin, man konnte sich ordentlich fürchten vor ihr. Hast du es nicht bemerkt? Ich habe sie während der Grabrede beobachtet und auch nachher, als sie ein paar Hände voll Erde hinunterwarf; mir wurde ganz bange dabei."

„Ich habe es auch bemerkt," bestätigte kopfnickend der Kollege, „sie sah aus, als wäre sie gar nicht recht bei Sinnen, man sollte sich eigentlich um das arme Ding annehmen. Wie ich hörte, besitzt sie gar nichts zum Leben."

Die beiden beschlossen darauf, nach Violetta zu sehen. Sie begaben sich unverzüglich nach der Wohnung, wo Marie eben beschäftigt war, ein wenig Ordnung zu machen. Es kam ihr beinahe unheimlich vor in dem stillen, einsamen Zimmer, wo sie unausgesetzt an den Toten denken mußte mit den starren Augen, wie sie ihn zuletzt gesehen. Eifrig hantierte sie mit Besen und Wischtuch herum, um baldmöglichst fertig zu werden. Ein paar Blättchen von dem Kranz, den der Herr Leutnant kurz vor der Beerdigung geschickt, lagen a[illegible] verstreut, Marie bückte sich, sie aufzuhe[illegible] fuhr mit einem Schrei empor; denn i[illegible] Augenblick traten die beiden Männer ins [illegible] und das Mädchen schrak heftig zusammen [illegible]

Sie hätte das Fräulein nicht gesehen [illegible] Bescheid, und fragte, ob die Herren nicht e[illegible] warten wollten. Violetta werde gewiß bald [illegible]

Marie empfand es als Erleichterung, [illegible] bejahten, so konnte sie einstweilen ihre [illegible] enden, und brauchte nicht so mutterseele[illegible] dem unheimlichem Sterbezimmer zu bleibe[illegible] war es ihr sehr recht, daß man Violetta m[illegible] wollte, denn sie allein zu lassen, brach[illegible] nicht übers Herz, und doch fürchtete sie si[illegible] setzlich. Auch war es mit der „Madam[illegible] mehr zum Aushalten. Sie schimpfte de[illegible] Tag über das Gesindel, mit dem man [illegible] die Schererei hatte.

Eine halbe Stunde war bereits v[illegible] und Violetta kam nicht. Länger wollten d[illegible] nicht warten.

„Ich habe das Mädchen doch gesehe[illegible] den Kirchhof verließ," meinte der eine, „so [illegible] ich, es sitzt noch draußen bei dem Grabe."

Dann entfernten sie sich mit dem Bemerken, man möge Violetta nach dem Zirkus schicken, wenn sie käme.

Aber Marie wartete vergebens. Gegen Abend ging sie, wenn auch zagend, nochmals in die Stube, um nachzusehen, doch dunkel und öde lag das Haus da. Das Zimmer war leer.

[illegible] Kopf. Sie konnte nicht [illegible] hingegangen war, und [illegible] it dem Gedanken, daß die [illegible] Ende doch getroffen und [illegible] Es waren, wie sie erzählte, [illegible] ie das Mädchen wenig- [illegible] in ihrer Familie unter-

[illegible] sterer Abend sank herab. [illegible] himmel, nur schwarze Wol- [illegible] von Zeit zu Zeit einen [illegible] die Erde niederwersend. [illegible] Stadt wurde es schon sehr [illegible] Wer nicht hinaus mußte, [illegible] en Wetter zu Hause. Im- [illegible] der wütende Sturm seine [illegible] eln von den Dächern, fegte [illegible] kel, und versuchte sich an [illegible] Flammen er unabläßig [illegible] Und wo er einen lockeren [illegible] schleuderte er mit solcher [illegible], daß es krachte und pol- [illegible] s den Fugen gehen.

[illegible] dem alle Teilnehmer des [illegible] Leichenbegängnisses sich entfernt hatten, noch einmal zu dem verlassenen Grabe zurückgekehrt. Dort stand sie nun im Sturm und Regen und sah zu, wie ein paar Männer beschäftigt waren, das Grab vollends zuzuschaufeln. Sie besaß nichts, was sie gegen die Unbill der Witterung schützen konnte und fühlte kaum, daß ihr der Regen in das Gesicht schlug. Nachdem die Männer, die das Mädchen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080815-11/fragment/page=0005